

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erschienen an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 34 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzelle. Reklamen 15 Pfg. die Peitzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 139.

Montag, den 17. Juni 1912

29. Jahrg.

### Dritter deutscher Hansatag.

II.

Kunmehr folgte die Beratung der neuen Fassung der Richtlinien

bei der die Forderungen der Industrie, des Handels, des Handwerks, des Detailhandels und der Angestellten von Referenten aus den betreffenden Erwerbszweigen vertreten wurden. Für die Industrie sprach der Generaldirektor von Ludwig Loebe, Dr. Waldschmidt, der an Hand statistischer Zahlen über die Entwicklung Deutschlands nachwies, daß das Deutsche Reich aus einem Agrarstaat in einen Industriestaat übergegangen ist und daß die Industrie Anspruch auf Gleichberechtigung mit der Landwirtschaft hat.

Die Industrie fordert, so führte er aus, entsprechend ihrer Bedeutung für die Volksernährung, Einfluß auf die Gesetzgebung und will gehört werden beim Abschluß von Handelsverträgen. Wir wollen geschäftlich kein vor unnötigen Umständen der Verwaltungsorgane, die uns beschränken in unserem absoluten Verfügungsrecht. Der Unterrecht der heranwachsenden Jugend muß darauf zugeschnitten werden, daß die kommende Generation Handel und Industrie mit Verständnis gegenbetreten kann. Bei der Steuerzahlung muß Rücksicht genommen werden auf die schweren Schäden von Streiks und Lockouts, denn es ist hart, die vollen Steuern entrichten zu müssen, wenn der ganze Betrieb lahmliegt. Die Tarifpolitik der Eisenbahn muß den Ansprüchen der Industrie Rechnung tragen und es muß für die nötigen Betriebsmittel gesorgt werden, was leicht möglich ist, wenn man endlich dazu übergeht, wie es heute in Anleihen zu übernehmen. Von unseren diplomatischen Vertretungen im Ausland bis hinauf zu den Boten verlangen wir mehr Verständnis für unsere Interessen. Wünschenswert wäre es auch, wenn wir durch internationale Vereinbarungen das Ausland dazu bringen könnten, in der Sozialpolitik mit uns einigermassen Schritt zu halten. Wir wollen auch in Zukunft in der Sozialpolitik an der Spitze marschieren, aber es genügt doch, wenn wir eine Asienlänge vor uns sind; es braucht nicht gerade eine Pferdeleiste zu sein. Den Arbeitern wollen wir ihr Koalitionsrecht nicht beschneiden, sie sollen davon Gebrauch machen, aber für uns beanspruchen wir volle Gewerbe- und Aktionsfreiheit. Wer von den Arbeitern in Arbeitsstelle gehen will, der soll auch die Möglichkeit dazu haben. Der Begriff des Streikbrechers ist in der Öffentlichkeit vollkommen verdreht worden. Streikbrecher ist doch nur der, der sich zu vornherein verpflichtet, mitzustreiken und dann diesen Kontrakt nicht hielt, nicht aber der, der von vornherein erklärt, er werde sich an einem Streik nicht beteiligen. Dolchstoßig gelingt es, diese Verwirrung der Begriffe wieder zu beseitigen. Der Landwirtschaft wünschen wir als unserer Schwächer gutes Gedeihen, aber sie soll nicht vergessen, daß sie den nur eine Schwester ist von derselben Mutter, von der Mutter der gemeinsamen Interessen.

### Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gebring.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Elftes Kapitel.

Am dritten Pfingstfeiertage fand die Beerdigung statt. Trotz der Ferien waren auf Karl Friedrichs Betreiben eine Anzahl von Hansels Bundesbrüdern mit der Fahne erschienen, um dem Bundesbruder die letzte Ehre zu erweisen, alle in Trauerweid, die kostbare Fahne im ernstlichen Hochschmuck. Ach, wer die frohlichen Studenten, wie Rosmarie, im Winter gesehen hatte, als die Walzer-Gewandten den Saal durchfluteten und die frohlichen Gesänge den Kneipisaal durchbrausten, und wer sie nun wieder, tiefen Ernst auf den jugendlichen Gesichtern, Tränen im sonst so led und lustig blickenden Auge, Ernst und Würde in jedem Blick, in jedem Wort, in jeder Bewegung! Alles brach in Schluchzen aus, als Karl Friedrich im Hofe vor dem Ausbruch des Juges eine kurze Abschiedsansprache hielt und die blühenden Schläger sich über den ganz in Blumen gefüllten Sarg legten und langsam und feierlich das florumbüllte Banner sich niederlegte auf das Knieheft des jugendlichen Schlägers. Der Augenblick war so schön, so feierlich, und doch so tieftraurig, daß hundert Behrufe laut wurden. Ein schöner Seitenkranz, mit den Farben der Verbindung durchwoben, schmückte das Kopfende des Sarges, zwei Bundesbrüder schritten mit den handgeschmückten Palmen vor dem Sarge her, drei folgten dem Sarge, als der Zug sich unter den Klängen des Chorals „Jesus, meine Zuversicht“ das Tal hinab nach dem Friedhofe zu in Bewegung setzte. Eine große Menschenmenge war aus den umliegenden Dörfern herbeigeströmt und säumte den Weg, am sich hernach dem Zuge anzuschließen, der fast unübersehbar sich das grüne Tal hinabbewegte. Rosmarie und die Mutter standen während der Feier im Hofe am offenen Fenster und sahen dem Zuge nach, bis er den Blicken entschwunden war. Die Mutter war ganz gebrochen. Der Pfarrer hatte es ja treu gemeint und sich viele ernste Bemühungen gegeben, sie zu trösten und aufzurichten. Aber

Der Redner fand mit seinen Ausführungen wiederholte lebhafteste Zustimmung, ebenso auch Kommerzienrat Becht, der auf Grund seiner Erfahrungen die Schwierigkeiten schilderte, mit denen heute die Exportindustrie zu kämpfen hat. Mehr noch als unter den hohen Zollschranken hat nach seiner Ansicht der Export zu leiden unter den Zollschikanen. Nützlich ist auch eine Prüfung der Frage, ob denn unsere Industrie heute noch denselben Zollschutzes bedarf, dessen sie vielleicht vor fünfzehn Jahren bedurfte. Unsere Vertretung des Reiches durch die Diplomaten und Konsuln läßt viel zu wünschen übrig und daß wir mit Kanada zu einem Zollkrieg kommen könnten, war geradezu ein Kunststück.

Nun sprach Dr. Kothner, der Vorsitzende des Zentralausschusses für die Gesamtinteressen des deutschen Detailhandels im Hansabund, über die ungünstige Lage, in der sich der Detailhandel gegenwärtig befindet, teilweise auch infolge eines unverständigen Verhaltens der Fabrikanten, die nicht vergessen sollten, daß der Detailhandel für viele ihrer Fabrikate erst den Boden ebnet. Obermeister Knieß (Kassel) skizzierte die Forderungen des Handwerks, das natürlich nach Möglichkeit sich durch Selbsthilfe vorwärtszubringen suche. Ohne staatliche Unterstützung gehe es aber heute nicht mehr, namentlich nicht auf dem Gebiete des Submissionswesens. Genau so, wie der Staat die Landwirtschaft unterstützt habe, müßten auch für das Handwerk öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der letzte Redner war der Vertreter der Angestellten, das Vorstandsmitglied des 58er Verbandes in Hamburg, Henry Schaper, der im Interesse des Zusammenarbeitens von Arbeitgebern und Angestellten eine Fortführung der Sozialpolitik und Berücksichtigung der Angestelltenwünsche bei den Forderungen der Sonntagsruhe und Einschränkung der Konkurrenzlaufe verlangte. Bei den letzten Reichstagswahlen sind, so erklärte er zum Schluß, nicht wenige rote Stimmzettel auch von Angestellten abgegeben worden. Diese Entwicklung aufzuhalten, ist eine hohe Aufgabe der auf nationalem Boden stehenden Angestelltenverbände. Diese bedürfen dazu aber auch der Mitarbeit einer einsichtsvollen Prinzipalität, wie sie in dem festen Besitze des Hansabundes vereint ist. Die große Mehrheit der Angestellten wird immer bereit sein, trotz der gewiß nicht abzuleugnenden Interessenunterschiede und Gegensätze nachdrücklich die unentbehrliche Untertreffengemeinschaft zu pflegen. (Lebhafter Beifall.)

Damit waren die Referate zu den neuen Richtlinien erledigt. Die Richtlinien wurden in ihrer neuen Fassung einstimmig angenommen. In dieser Fassung sind die Forderungen des Hansabundes fester umrissen als in den bisherigen Thesen.

In einem Schlusswort erklärte Beheimrat Rießer: Wir führen einen heißen und schweren Kampf, an dessen Anfang wir erst stehen. Wer geglaubt hat, daß die Mauern, die jahrhundertlang gestanden haben, auf den ersten Ansturm niederzureißen sind, der hat sich geirrt. Wir haben das niemals geglaubt, aber wir haben geglaubt, einen guten Anfang machen zu müssen und das ist uns gelungen. Wir werden weiterarbeiten, und wenn die Gegner geglaubt haben, daß nun bei uns sich Arbeitsmüdigkeit und Mattigkeit geltend machen würden, so haben sie sich geirrt. Wir führen den Kampf nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Ziele eines dauerhaften Friedens zwischen unseren erwerbstätigen Kreisen. Diesen Ausgleich zu finden ist die Aufgabe des Hansabundes und er dient damit wahrhaft nationalen Interessen! (Stürmischer Beifall.) Wenn unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs steht, so steht sie noch mehr im Zeichen des Ausgleichs aller Konflikte, die durch die Verkehrsentwicklung entstanden sind. Auf zum Kampf, mit allen idealen und mit dem viel geschmähten Optimismus, ohne den nun einmal ein Fortschritt im Leben nicht erreichbar ist! (Erneuter stürmischer Beifall.)

Landtagsabgeordneter Häberlein brachte zum Schluß ein Hoch auf Rießer aus, unter dessen Führung der Hansabund alle bisherigen Proben glänzend bestanden habe.

### Deutsches Reich.

#### Die badische Erste Kammer für die Gesandtschaften, gegen die Verhältnismahl.

Karlsruhe, 14. Juni. Die Erste Kammer hat heute dem einstimmigen Antrag ihrer Budgetkommission auf Wiederherstellung der von der Zweiten Kammer kürzlich gestrichenen Position für die badische Gesandtschaft in München einstimmig und debattelos zugestimmt. Da dieser Beschluß eine Abänderung des Budgets bedeutet, geht dieses an die Zweite Kammer zurück. Diese hat das Budgetrecht. Meist ist bei ihrem am 10. Mai mit den 40 Stimmen der Nationalliberalen,

Der Müller zitterte und wankte, als er zum Grabe trat; Florian mußte ihn stützen. „Du bist krank, Vater!“ flüsternte ihm Florian besorgt zu, als er vom Grabe hinwegtrat. „Laß mich krank sein, Flori!“ sagte er müde; „und wenn ich sterb', mach's auch net viel aus — Hansel ist ja auch tot.“

Eine Stunde später wölbte sich über dem Grabe, in das so viel Glück und Liebe und Hoffnung versunken war, ein blumenbedeckter Hügel; und dahinter war es so still, so öde und traurig, als ob das ganze Haus gestorben wäre. Hansis Vater lag in bigigem Fieber zu Bett. Hansis Bundesbrüder sangen noch ein ernstes, feierliches Abschiedslied im Hofe, dann traten sie die Rückfahrt nach der Bahn an. Nur Karl Friedrich blieb. Das war Rosemaries schönes Pfingsten.

#### Zwölftes Kapitel.

Der Goldmüller lag schwerkrank danieder. Die seinem Sohne erwiesene Ehrung hatte seinem Herzen wohlgetan, aber der Schlag, der ihn getroffen wie ein Blitz aus heiterem Himmel, war zu fürchtbar gewesen. Mühsam hatte er sich vom Friedhofe heimgeschleppt, und dann war es zu Ende mit seiner Kraft. Frau Rosemarie war zu bewundern; sie blieb aufrecht, trotzdem sie sich kaum auf den Füßen erhalten konnte, und war unermüdlich in der Pflege ihres kranken Mannes. Freilich in ihrem Herzen sah es traurig genug aus; weder beten noch hoffen konnte sie mehr. Sie fühlte es, wie schwer Gottes Hand auf ihr lag, und es gereichte ihr nur zur Ehre, daß sie nicht wider seinen Rat murkte, sondern vielmehr dachte: „Ich ernte nur, was ich gesät hab', Herzleid für Unrecht, und ich will's gutmachen, was ich gesündigt hab', wenn irgend Gott mir Kraft dazu gibt. Ich kann den armen Flori net länger so leiden sehen!“

Der ging in der Tat jetzt noch viel trübseliger umher, als zuvor. Er wußte, wenn der Schuß geglückt hatte, der den armen Hansi um sein junges Leben gebracht hätte, und dachte oft, wieviel besser es für alle gewesen wäre, wenn der Schuß ihn, für den er bestimmt war, getroffen hätte.

(Fortsetzung folgt.)





der Volkspartei und Sozialdemokraten gegen 24 des Zentrums und der Konservativen gefassten Beschluß, so fällt die Position trotz des gegenteiligen Standpunkts der Ersten Kammer. — Die Erste Kammer hat sodann den Vorschlag der Zweiten Kammer zur Einführung der Verhältnismäßigkeitswahl durch eine schon in diesem Landtag zu machende Vorlage einstimmig abgelehnt. Abgelehnt mit einer Mehrheit von 14 gegen 13 Stimmen wurde ferner der Vorschlag, daß die Regierung zunächst eine Denkschrift ausarbeiten solle. Gegen diesen Vorschlag stimmte der gesamte Adel mit Ausnahme des Grafen Oelschläger, der mit der Minderheit stimmte, sowie die Professoren Schmidt-Freiburg, Trötsch-Heidelberg, Prälat Schmittbühner, Kommerzienrat Sander, Staatsrat Scherer, Ministerialdirektor Hübsch und Bürgermeister Kiemeisel.

### Deutsches Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Berlin, 14. Juni. Unter Teilnahme von Regierungsvertretern und Mitgliedern aus allen Teilen des Reiches fand heute Vormittag im Reichstagsgebäude die 16. Generalversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose statt. Dr. Delbrück eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er die erfreulichen Fortschritte der Auskunfts- und Fürsorgestellen sowie die Unterstützung durch die Reichsregierung hervorhob. Nach dem vom Generalsekretär Professor Niebauer erstatteten Geschäftsbericht für 1911 wurden Beiträge in Höhe von 83.800 Mark bewilligt. Das Präsidium wird auch in Zukunft große Sparlichkeit walten lassen müssen. Gegenwärtig sind für erwachsene Lungenerkrankte in Deutschland 138 Heilstätten mit 14.079 Betten vorhanden. Fünf Anstalten nehmen Kranke verschiedener Stadien in 432 Betten auf, für Kranke im vorgeschrittenen Krankheitsstadium stehen in 128 Anstalten Abteilungen in den Krankenhäusern zur Verfügung. Für tuberkulöse Kinder existieren 21 Anstalten mit 1352 Betten, für Tuberkuloseverdächtige und Bedrohliche hundert Häuser mit 844 Betten. Die Zahl der Heil- und Erholungsstätten ist auf 99, der Heilanstalten auf 26 gestiegen. Die Auslese für die Heilstätten findet in 33 Beobachtungs- und Durchgangsanstalten statt.

### Das Deutsche Hygienemuseum.

Dresden, 14. Juni. Die Gründung eines Deutschen Hygienemuseums in Dresden ist durch die gestern abend gefassten Beschlüsse der Stadtverordneten gesichert. Uebereinstimmend mit dem Rat waren die Stadtverordneten damit einverstanden, daß die Stadt in bevorzugter Lage einen Bauplatz von 6000 Quadratmeter unentgeltlich hergibt. Näheres wird zu diesem Zweck der Botanische Garten in der Nähe der vorjährigen Hygieneausstellung erworben werden. Weiter wird die Stadt zu Gunsten der Museumsbaukosten auf 100.000 Mark Guthaben von der Hygieneausstellung verzichtet und zu den laufenden Ausgaben des Museums jährlich 150.000 Mark, nach dem nächsten Jahre ab, beitragen. Die sächsische Regierung ist bereit, zu den Baukosten mindestens 2 Millionen zu zahlen. Diese außerordentliche Opferbereitschaft Dresdens wird nicht nur der Stadt selbst, sondern ganz allgemein der deutschen Volksgesundheit zugute kommen, der hier eine hervorragende Stätte des Anschauungsunterrichts geschaffen wird, wie sie in der Hygieneausstellung von Hunderttausenden bewundert wurde. Bekanntlich sollen im Museum auch pädagogische Unterrichtsgegenstände über Volkshygiene abgehalten werden. Bemerkenswert ist, daß nach einem gestrigen Beschluß der Stadtverordneten den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Museums auf keinen wissenschaftlichen Ausbau ein bestimmter Einfluß zugesprochen werden soll. Das Museum soll beinahe ausschließlich die unergieblichste archaische Abteilung „Der Mensch“ der vorjährigen Hygieneausstellung und weiter deren sehr wertvolle ethnographische und historische Abteilung in sich vereinigen.

### Die elsass-lothringischen Landesfarben.

Strasbourg, 13. Juni. Die Spezialkommission zur Beratung der Initiativanträge auf Feststellung der Landesfarben beschloß mit 8 gegen 4 Stimmen, der Regierung die Farben rot-gelb als Landesfarben zu empfehlen.

### Ausland.

#### Ein Dauerredner.

Wien, 14. Juni. Die Obstruktion der Ruthenen gegen die Wehrausstellung hat bis heute andauert. Der Ruthene Bazzyński hat im Wehrausschuß gestern Abend 11½ Uhr seine Rede begonnen und bis 11 Uhr vormittags fortgesetzt. Er machte nur drei kurze Unterbrechungen. Nun aber scheint nach dieser Dauerleistung die Obstruktion gebrochen, die Ruthenen haben einen Kompromiß eingegangen.

#### Die Fran Landtagsabgeordnete.

Prag, 14. Juni. Die für den böhmischen Landtag in Jungbunzlau gewählte tschechische Schriftstellerin Frau Sil-Ku-netich ist die Verfasserin des Lustspiels „Kassak“, das am 9. d. im K. K. Theater aufgeführt wurde und auch an anderen deutschen Bühnen mit Erfolg gegeben wurde. Der Statthalter von Böhmen wird aller Voraussicht nach der Gewählten die Abgeordnetenlegitimation verweigern und auch das Reichsgericht, bei dem der Gewählten das Beschwerdevermerk offen steht, wird vermutlich im Sinne der Entscheidung des Statthalters urteilen. Die Entscheidung bleibt dann schließlich dem Landtag vorbehalten. Es ist aber auch nicht anzunehmen, daß die Mehrheit des böhmischen Landtags die Wahlbarkeit der Frauen zu Landtagsabgeordneten anerkennen wird.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 14. Juni. In der Nacht zum 13. Juni ist das erste Artillerieregiment von Konstantinopel nach Gallipoli abgegangen, weil angeblich seitens der Italiener ein Angriff gegen die nördlich von Gallipoli befindlichen Befestigungen von Piazzi geplant ist. In Gallipoli sollen sich 30.000 türkische Truppen befinden. Zwei Panzerbatterien sind von Konstantinopel nach Smyrna abgegangen. Der Sultan siedelte gestern in den Zibizpalast über, der seit der Abfertigung Abdul Hamids unbewohnt ist.

#### Ein englischer Affront für die Türkei.

Konstantinopel, 14. Juni. Die englische Regierung ernannte Herrn Satow, den früheren Beirat der chinesischen Botschaft, zum Generalkonsul in Tripolis ohne vorheriges Ansuchen des Exequatur bei der Pforte. Diese Ernennung hat infolgedessen einen peinlichen Eindruck in hiesigen offiziellen Kreisen hervorgerufen.

### Arbeiterbewegung.

Manchester, 14. Juni. Eine Versammlung der Textilarbeiter in Manchester und Salford hat beschlossen, nach dem Berichte aus verschiedenen Distrikten, darunter auch aus Liverpool, erstattet worden waren, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen.

Brest, 14. Juni. Heute nachmittag sind 200 Marineheizer nach Havre abgegangen, um die Abfahrt der „Provence“ sicher zu stellen.

Havre, 14. Juni. Die Mannschaft des Postdampfers Provence hat beschlossen, die Ausfahrt des Dampfers sicher zu stellen.

Perth Amboy (New-Jersey), 14. Juni. Tausend streikende Arbeiter stürmten heute die Fabrikanlagen der Amerikan Smelting and Refining Company und wurden von den Beamten des Scheriffs, die die Maschinen bewachten, mit Schüssen empfangen. Ein Ausländer wurde getötet, drei wurden verwundet. Hierauf zogen sich die Ausländer zurück.

Paris, 15. Juni. Der Ministerpräsident Poincaré wird am 10. August von dem Kaiser von Rußland in Audienz empfangen.

### Württemberg.

#### Dienstaussichten.

Uebertreten: Die l. evangelische Stadtpfarrstelle an der Leonhardskirche in Stuttgart in Verbindung mit dem Dekanamt der Amtsdiele Stuttgart dem II. Stadtpfarrer Gros an dieser Kirche und die hiedurch in Erledigung kommende II. Stadtpfarrstelle dem leitenden III. Stadtpfarrer Dr. Walther dableibt, ferner die ev. Pfarrei Böhlingen Dekanats Sulz, dem Pfarrer Jung in Feldremloch, Dekanats Neuenbürg.

In den Ruhestand verlegt: Oberamtsarzt Hofrat Dr. Höring in Weinsberg.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 14. Juni. Zweite Kammer. Die Abgeordnetenkammer behandelte heute die Anträge des Finanzausschusses zu der Uebersicht über die Zulagen und Nebenbezüge der in die Behaltsordnung aufgenommenen Beamten und der Lehrer an höheren Schulen sowie der ständigen Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen. Berichterstatter war Abg. Dr. Eisele (Sp.). Er beantragte namens des Ausschusses: „1. Den in der vertraulichen Uebersicht über die Zulagen und Nebenbezüge in die Behaltsordnung aufgenommenen Beamten und der Lehrer an höheren Schulen sowie der ständigen Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen enthaltenen Anträgen zu beschließen; 2. folgende Resolution zu beschließen: Die K. Staatsregierung zu ersuchen: 1. die bestehenden Zulagen und sonstigen Nebenbezüge an Beamte und Lehrer an höheren Schulen künftig im Hauptfinanzetat ersichtlich zu machen, 2. über die künftige Einwilligung von Zulagen und sonstigen Nebenbezügen an Beamte und Lehrer an höheren Schulen Grundzüge aufzustellen und den Ständen zwecks Verabschiedung mit dem Entwurf des nächsten Hauptfinanzetats vorzulegen.“

Diese Anträge wurden ohne Debatte angenommen und in die Beratung des Gesetzes über die israelitische Religionsgemeinschaft eingetreten. Berichterstatter ist der Abg. Käbel (D.P.). Die Erste Kammer hat an den Beschlüssen dieses Hauses manche Änderungen vorgenommen. Nach kurzer Debatte wurden sämtliche Ausschußanträge, die teils ein Beharren auf dem früheren Beschluß, teils ein Entgegenkommen gegenüber dem anderen Hause bringen, angenommen.

Es folgte die Beratung der Denkschrift über die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat.

Berichterstatter ist Dr. Eisele (Sp.). Der Ausschuß beantragte: „Die Kammer der Abgeordneten ersucht die K. Staatsregierung, die Grundzüge für die Verwilligung von Staatsbeiträgen an bedürftige Gemeinden zu den Gehältern und Besoldungen ihrer Volksschullehrer ersichtlich zu verabschieden.“ Hierzu stellt der Berichterstatter für seine Person noch folgende Anträge: „1. Die Kammer der Abgeordneten stellt sich grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die Kosten der Volksschule auf den Staat zu übernehmen sind.“ Der Antrag wurde mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt. 2. „Die Kammer ersucht die K. Staatsregierung, nach Eintreten des Beharungszustandes in der Befolgsreform durch Herabsetzung der in Art. 9 des Lehrerbefolgsreformgesetzes vom 14. August 1911 festgelegten Verpflichtungen der Gemeinden, zu den Gehältern und Tagelöhnen der Lehrkräfte der Volksschulen beizutragen, die Uebernahme der persönlichen Volksschullasten auf die Staatskasse in die Wege zu leiten.“

Abg. Löchner (Sp.): Der Staat, der die Schulen verlange, müsse auch die Lasten tragen. Redner weist auf die hohe Schülerzahl, besonders in den Schwarzwaldgemeinden hin. Hier müsse eingegriffen werden, um die Schülerzahl auf den gesetzmäßigen Stand zu bringen. Die Ursache liege in den schweren Lasten durch die Aufwendungen für die Schulen. Alle Kosten auf den Staat abzuwälzen, sei z. B. nicht möglich, es sollten aber einseitig zur vollen Uebernahme der persönlichen Schullasten gewisse Grundzüge aufgestellt und diese Lasten vom Staat übernommen werden.

Abg. Schmid (Z.): Die Schule dürfe nicht verstaatlicht werden, dazu könne er die Hand nicht bieten. Er stimme deshalb dem 1. Antrag des Berichterstatters nicht zu. Der Antrag 2 bedeute nur eine Verschiebung aber keine Verbesserung. Besser wäre es, wenn ein schneller Tempo in den Beiträgen zu den sachlichen Lasten und der Schulhausbauten eingeschlagen und die Beiträge für persönliche Lasten erhöht würden. Dadurch wäre den Gemeinden mehr geholfen. Von diesen Gesichtspunkten aus bringe keine Partei ihren Antrag nochmals ein: Die K. Regierung zu ersuchen, zwecks weitgehender Unterstützung bedürftiger Gemeinden die Staatsbeiträge, die diesen auf ihren Antrag nach Art. 24 des Volksschulgesetzes vom 17. Aug. 1909 als Staatskapitel 88 Titel 2 und Kap. 47 Tit. 3 zum Gehalt der Lehrer und zu den Kosten von Schulhausbauten zu gewähren sind, in Anbetracht des

stetig wachsenden Gemeindeaufwandes zu erhöhen und in diesem Maße künftig höhere Ergänzsummen in den genannten Staatskapiteln einzustellen.“

Abg. Demmann (Soz.): Die Geschichte der Volksschule sei eine Leidensgeschichte. Staat und Gemeinden seien an der Volksschule beteiligt und jeder Teil habe dem anderen die Lasten möglichst aufzuladen. Eigentliche Gemeindefunktionen heute schon nicht mehr. Der Antrag des Berichterstatters enthalte nichts Trennendes, wie das Zentrum behaupte. Es sei dringend nötig, die Frage prinzipiell zu lösen. Wenn das Besteuerungsrecht der Gemeinden dehnbar wäre, könnten diese vielleicht ihren Schullasten besser nachkommen, wenn es auch viele Gemeinden gebe, denen es ihrer ganzen sozialen Struktur nach selbst bei größerem Besteuerungsrecht nicht möglich sei, den an sie gestellten Anforderungen nachzukommen. Redner polemisiert dann gegen das Zentrum und behält sich vor, seinen im Ausschuß gestellten Antrag wieder einzubringen. Seine Partei wolle die allgemeine Volksschule in Stadt und Land gleichmäßig gestalten.

Abg. Köder (D.P.): Der Widerspruch der Regierung werde stets laut, wenn es sich um die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat handle, indem sie darauf hinweise, daß der Staat bereits einen Teil der Lasten trage, und daß die Finanzlage des Staats schlecht sei. Aber auch die Finanzlage der Gemeinden sei schlecht und sie nähmen ebenfalls an den Schullasten teil. Dabei sei es für den Staat leichter, seine Finanzlage zu verbessern. Mit den widersprüchlichen Beiträgen werde man den Gemeinden nicht gerecht. Seine Partei könne den Antrag des Berichterstatters nur befürworten.

Kultminister v. Fleischhauer: Der Grundgedanke ist ja, daß der Staat die Schullasten übernehmen müsse. Er habe bisher auf eine stichhaltige Begründung gewartet. Nach allgemeinen Gesichtspunkten lasse sich die Frage nicht entscheiden. Der Staat mache Gesetze, durch die Verpflichtungen auferlegt werden. Nun könne man aber nicht verlangen, daß der Staat auch die Kosten, die aus den Verpflichtungen erwachsen, selbst trage. Die Uebernahme der Schullasten zwischen Staat und Gemeinden werde durch das Lehrerbefolgsreformgesetz geregelt. Er gebe ja zu, daß die Volksschullasten drückend seien und daß es eine Reihe von Gemeinden gebe, die aus eigener Kraft nicht in der Lage seien, die Lasten zu tragen. In weiteren Verläufe seiner Ausführungen weist der Minister darauf hin, daß die Uebernahme eine Mehrbelastung für den Staat von jährlich 7—8 Millionen Mark, die nur durch eine Erhöhung der Staatssteuer bestritten werden könne, bedeuten würde. Die Mehranforderungen des Etats für 1911/12 seien ausschließlich für das Volksschulwesen gemacht worden, wie er dem Abg. Demmann gegenüber bemerken wolle, was natürlich nicht ausschließlich, daß immer noch Bedürfnisse vorhanden seien. Er sei der festen Ueberzeugung, daß die den Bedürfnissen entsprechenden, individuell gewährten Beiträge des Staates den Verhältnissen am besten gerecht würden. Wenn man jetzt bestimmen wolle, daß jährlich 1/2 Mill. oder 1 Mill. für Staatsbeiträge bereitzustellen seien, so würde das die Bewegungsfreiheit der Regierung gefährlich einengen und die Summen müßten anderen Gebieten entzogen werden.

Abg. Dr. Wolff (B.N.). Seine Partei wolle keine Verstaatlichung der Schule, nicht aus reaktionären Gründen, denn selbst hervorragende liberale Pädagogen hätten sich gegen eine Verstaatlichung ausgesprochen, was die Folge der Uebernahme der Volksschullasten sein müßte. Die Schule werde dann nicht bloß nicht mehr eine Konfessionsschule, ja nicht einmal mehr eine Simultanschule, sondern eine konfessionslose Schule sein. Redner bezieht die einzelnen Anträge und beantwortet einen Antrag seiner Partei: „Die Kammer anerkennt, daß dem berechtigten Wunsche nach schrittweiser Uebernahme der persönlichen Volksschullasten auf den Staat und nach ausreichender Unterstützung der Volksschulhausbauten mehr als bisher Rechnung zu tragen ist.“

Abg. Hornung (Soz.) tritt für Uebernahme wenigstens der persönlichen Lasten auf den Staat ein und schildert die Verhältnisse in einzelnen Gemeinden des von ihm vertretenen Bezirks Heilbronn.

Da noch eine größere Anzahl Redner vorgemacht ist, schlägt der Präsident vor, abzubrechen. Um 1 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag nachmittag 3 Uhr (morgen findet keine Sitzung statt). D.: Novelle zu Nr. 94 des Sporteltarifes, Beratung des Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung nach den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer. 4. Nachtragetat für 1911/13 und Fortsetzung der heutigen Beratung.

Stuttgart, 14. Juni. Gestern hatte Präsident Bayer die Fraktion der Volkspartei zu einem gemächlichen Abend eingeladen.

### Schulbildung und Militär.

Ueber die Ergebnisse der alljährlich angestellten Erhebungen über die Schulbildung der beim XIII. (R. W.) Armeekorps zur Einstellung gekommenen Mannschaften wird folgendes bekannt: Es wurden im Erziehungsjahr 1911 eingekauft (Vorjahr 1910): 9978 (9996) Mannschaften und 747 (756) freiwillige. Unter den sämtlichen eingestellten Mannschaften befinden sich 2 Analphabeten und zwar aus Baden. Die beiden Leute sind stets umhergezogen und daher ohne jede Schulbildung geblieben.

Waiblingen, 14. Juni. Wie der Remstalbote berichtet, beabsichtigen die Generaldirektionen der Staatseisenbahnen und die der Posten ihre Montierung abtransport von Stuttgart hierher zu verlegen. Es kommen allerdings auch die Städte Ulm, Reutlingen und Heilbronn in Betracht. Die endgültige Entscheidung steht noch aus.

### Nah und Fern.

#### Englisches.

Auf der Straße von Kirchheim nach Lauffen a. N. hat sich ein schweres Unglück ereignet. Man fand dort Samstag früh einen Fuhrknecht aus Juffenhausen, der einen Möbelwagen gefahren hatte, tot an der Straße





heimer Steige liegen. Der Möbelwagen lag umge-  
stürzt im Ackerfeld. Die Pferde hatten sich losgelöst  
und waren nach Lauffen gerannt, wodurch man auf den  
Unfall aufmerksam wurde.

#### Untersuchungen bei einem Proviantamt.

Bei dem Proviantamt in Landau (Pfalz) ist man  
größeren Untersuchungen von Hader auf die Spur  
gekommen. Die Untersuchung stellte bis jetzt fest, daß  
der Proviantmeister den Hader aus den Garnisonsmaga-  
zinen holen ließ und zu einem billigen Preis an einen  
Fahrradunternehmer abgab. Es soll sich um mehrere hun-  
dert Zentner handeln. Ein entlassener Knecht des Fahr-  
radunternehmers erstattete Anzeige. Der Proviantmeister  
machte einen Selbstmordversuch und wurde in das Gar-  
nisonlazarett eingeliefert.

#### Raubmord.

Zwischen den Orten Bergheim und Illhäuser bei  
Kolmar wurde ein Raubmord begangen. Ein 56  
Jahre alter Metzger war über Land gefahren, um Schweine  
zu kaufen. Am andern Morgen wurde seine Leiche in  
einem nahen Graben im Schlamm aufgefunden. Pferd  
und Wagen lagen derart über der Leiche, daß man zuerst  
an einen Unfall glaubte, doch hat die ärztliche Unter-  
suchung eine klaffende Stirnwunde festgestellt, die von einem  
Meißel herrühren soll. Auch fehlten dem Manne beide  
Weldbüchsen und verschiedene andere Gegenstände. Auf dem  
Boden wurden Fußspuren entdeckt, die auf die Anwesen-  
heit weiterer Personen zurückzuführen sind.

#### Ein furchtbares Familiendrama.

Wien, 15. Juni. In der Sommerfrische Rodau  
tötete der Lehrer Raschendorfer im Einverständnis mit  
seiner Gattin und seinem 19jährigen Sohn Franz aus  
reiner Eifersucht seine drei Kinder im Alter von 14, 13  
und 8 Jahren, indem er sie zunächst betäubte und dann  
mit Cyanfäule versetzten Himbeersaft einflößte. Der Leh-  
rer beging hierauf mit Frau und Sohn Selbst-  
mord. Das Motiv der Tat soll in mißlichen finan-  
ziellen Verhältnissen liegen.

#### Ein neues Verbrechen der Apachen.

Im Wald von Chevreuse bei Paris ist von  
Apachen ein neuer verbrecherischer Überfall verübt wor-  
den. Ein Reisender wurde Donnerstag nachmittags in  
einem kleinen Gehölz in der Nähe von Chevreuse von drei  
Männern überfallen. Er wurde durch Faustschläge und  
Dufschüsse niedergestreckt und vollständig ausgeraubt, wo-  
rauf die Täter verschwanden. Auf die Hilferufe des Rei-  
senden eilten Gendarmen herbei, die bis in den späten  
Abend vergeblich den Wald nach den Verbrechern ab-  
suchten. Der Reisende erholte sich bald und wollte um  
9 Uhr abends in Boulogne-le-Trou den Zug zur  
Rückkehr nehmen. Plötzlich entdeckte er unter den Rei-  
senden, die auf dem Bahnsteig warteten, die drei Männer, die  
ihn überfallen und ausgeraubt hatten. Die Verbrecher  
hatten aber ebenfalls ihr Opfer wiedererkannt und feuerten  
sodort vier Revolverkugeln auf den Reisenden ab,  
der tödlich getroffen zusammenbrach. Eine furcht-  
bare Panik brach unter dem Publikum auf dem Bahn-  
steig aus, und die Verbrecher benutzten diese, um zu ent-  
fliehen. Zu spät machten sich das Publikum und die  
herbeigeeilten Polizisten an die Verfolgung der Banditen,  
die bis jetzt noch nicht verhaftet werden konnten.

#### Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 14. Juni. Wie verlautet, steht  
die Uebernahme des 3 3 durch die Militärverwaltung  
nämlich unmittelbar bevor. Zu erledigen ist noch eine  
kriegsmäßige Fahrt mit hohen Anforderungen an Ge-  
schwindigkeit und Dauer, sowie an die Höhe, in der das  
Luftschiff sich zu halten hat. Die Fahrt dürfte sich über  
mindestens 18 Stunden und eine Höhe von nicht unter  
1500 Metern erstrecken. Die näheren Aufgaben, die dem  
Luftschiff dabei gestellt werden, sind militärisches Ge-  
heimnis.

#### Gerichtsaal.

##### Das „Attentat“ auf den kaiserlichen Hofzug.

Beuthen O.S., 14. Juni. Vor dem hiesigen  
Schwurgericht hat gestern die Verhandlung gegen den  
am 4. Februar 1879 geborenen Schlepper Peter Kory-  
ciorz aus Groß-Dombrowa wegen wissenschaftlicher  
Anschuldigung in Verbindung mit Freiheitsberaubung und  
wegen Verbrechen wider das Sprengstoffgesetz begonnen.  
Zu der Verhandlung sind 38 Zeugen geladen.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses reicht bis in das  
Jahr 1909 zurück. Wenige Tage vor dem Kaiser-  
besuch in Oberschlesien, im November 1911, wurde der  
Hauptbeteiligte und Schlepper Isidor Kozot aus Groß-  
Dombrowa unter dem Verdacht verhaftet, daß er als  
Mitglied einer in Krakau ansässigen geheimen Gesell-  
schaft einen Anschlag gegen das Leben des Kai-  
sers geplant habe. Die Schuld Kozots schien dadurch  
erwiesen, daß man im Dachgeschoß seines Ziegenstalles,  
unter Brettern und Stroh versteckt, eine verschlossene Kiste  
vorfand, die zwei aus einer Konferenztasche und einer  
Botanisiertrommel gefertigte mit je über zwei Pfund  
Gelatinedynamit gefüllte Bombe n, ferner einen mit sechs  
Pfund desselben Sprengstoffes gefüllten Frauenstrumpf  
sowie eine Anzahl Postkarten mit aufreizenden Darstel-  
lungen und einen ihn belastenden Brief in polnischer  
Sprache enthielt. In Kozot glaubte man auch den Ur-  
heber der Anschläge auf das Bahngleis Chorzow-Beuthen  
vom 28. Oktober 1906 und vom 12. Oktober 1910 entdeckt  
zu haben. Am 28. Oktober 1909 war abends kurz vor  
9 Uhr der Schnellzug Kattowitz-Beuthen-Dreslau an der  
Ueberführung des Maciejowitzer Weges durch eine Dy-  
namitexplosion in ernste Gefahr gekommen. Die  
Urheber der beiden Attentate konnten bis jetzt noch nicht  
festgestellt werden, ebenso ist der Bombensund auf der  
Bahnhofsstraße Rasko-Tarnowitz vom 26. Juli 1911 noch  
nicht aufgeklärt worden. Hier wurde ein Kilometer hinter  
dem Bahnhof Rasko unter einer Schwelle von einem  
Arbeiter eine Botanisiertrommel ausgegraben, die fast zwei  
Pfund Gelatinedynamit enthielt. Die Untersuchungs-  
behörde hat damals angenommen, daß Kozot die Attentate  
unternommen habe in der Absicht, den kaiser-  
lichen Hofzug in die Luft zu sprengen. Es wurde darum die  
Anklage wegen Hochverrats und Ver-  
brechens wider das Sprengstoffgesetz gegen ihn erhoben.  
Fast drei Monate lang zog sich die Untersuchung hin,  
ohne daß irgend etwas Positives hätte ermittelt werden  
können. Kozot wurde deshalb am 5. Februar ds. Js. aus  
der dreimonatigen Untersuchungshaft entlassen und durch  
Beschluß des Reichsgerichts vom 15. April 1912 außer  
Verfolgung gesetzt. Am Tage seiner Entlassung, am 4.  
Februar, wurde der jetzige Angeklagte Koryciorz in  
Untersuchungshaft genommen. Dieser hatte in der Bom-  
benaffäre den Denunzianten gespielt. Auf seine An-  
gaben hin wurde Kozot unschuldigerweise in Haft ge-  
nommen. Die gegen Kozot geführte Untersuchung hat  
ergeben, daß Koryciorz den Kozot wider besseres Wissen  
bezüglich, die Kiste mit dem Dynamit im Hause Kozots  
untergebracht zu haben, und daß er auch die Bombe bei  
Rasko gelegt hat. Er hat sich nach dem ganzen Sachver-  
halt von der Absicht leiten lassen, für seine Bemühungen  
um die Aufdeckung des angeblichen Anschlages gegen den  
Kaiser eine Belohnung zu erhalten. Nach Eröffnung der  
Verhandlung beantragte erster Staatsanwalt Rede den  
Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze  
Dauer der Verhandlung. Das Gericht gab dem Antrage  
statt.

#### Stuttgart, 14. Juni. (Tagesordnung für die

Schwurgerichtssitzungen im 3. Quartal.) Montag 17.  
Juni: Anklage gegen den ledigen Tagelöhner Fried-  
rich Heinemann von Ernsbach, wegen versuchter Rotzucht.  
Dienstag, 18. Juni: gegen den ledigen Maler-  
gehilfen Felix Federken von Niederlähm wegen Tot-  
schlags, Mittwoch 19. Juni gegen den verheirateten  
Schuhmacher Georg Mall von Donnstetten, wegen Ver-  
brechens wider die Sittlichkeit. Donnerstag 20. Juni  
gegen den ledigen Bauern Paul Wild von Markgröningen  
wegen Totschlags, Freitag 21. Juni gegen den ledigen  
Fabrikarbeiter Heinrich Weismann von Holzhausen, we-  
gen versuchter Rotzucht und Straßensraub. Samstag  
22. Juni gegen 1) den ledigen Tagelöhner Wilhelm Siegle  
von hier, 2) den ledigen Tagelöhner Jakob Klink von Zett-  
lingen, wegen Raubs, Montag 24. Juni gegen den ledigen  
Pader Johannes Kopp von Wiblingen, wegen Körperver-  
letzung mit nachgefolgtem Tod u. a. Dienstag 25. Juni  
gegen den ledigen Kutscher Gottlob Stiegler von Marbach,  
wegen versuchter Rotzucht. Mittwoch 26. Juni gegen 1)  
den Erdarbeiter Antonio, Zaffetti, 2) den Erdarbeiter  
Luigi Amiseli, 3) den Erdarbeiter Emilio Maravalli,  
wegen Raubs. Donnerstag 27. Juni: gegen den verh.  
Tagelöhner Jakob Sättele von Eningen, wegen Körper-  
verletzung mit nachgefolgtem Tod. Freitag 28. Juni:  
gegen den verh. Techniker Johann Leidig von Nagensbach,  
wegen Meineids, Montag 1. Juli und folgenden Tag:  
gegen den ledigen Tagelöhner Georg Pfommer von Tein-  
nach, wegen Mords. Mittwoch 3. Juli gegen den ledigen  
Schlosser Max Knothe von Bethau, wegen Vergehens ge-  
gen die Sittlichkeit. Donnerstag, 4. Juni gegen den  
verh. Holzhändler Bernhard Schenk von Erzingen wegen  
betrügerischen Bankrotts.

Stuttgart, 14. Juni. (Fall Pfommer.) In der  
Straf- und Zivilkammer gegen den Doppelmörder Pfommer hat, wie  
erinnerlich, das Gericht von der durch § 317 der Straf-  
prozeßordnung verliehenen Befugnis Gebrauch gemacht  
und die Sache, soweit sie die Tötung des Forstwarts Rees  
betrifft, zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht  
der nächsten Sitzungsperiode verwiesen, weil sich die  
Geschworenen durch ihren in diesem Falle auf Werd-  
lauenden Wahrspruch zum Nachteil des Angeklagten ge-  
irrt haben. Die dadurch nötig werdende neue Verhandlung  
des Falles Rees findet am 1. und 2. Juli unter dem  
Vorbehalt des Landgerichtsdirektors von Fischer vor dem  
Schwurgericht statt. An dieser neuen Verhandlung darf  
kein Geschworener teilnehmen, der bei dem früheren  
Spruche beigezogen hat. Eine abermalige Verweisung vor  
die nächste Schwurgerichtsperiode ist ausgeschlossen, viel-  
mehr ist das Gericht an diesen Spruch der Geschworenen  
gebunden. Wenn die Geschworenen also abermals auf  
Mord erkennen, dann muß Pfommer vom Gericht zum  
Tod verurteilt werden. Erkennen die Geschworenen auf  
Totschlag oder Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode,  
so erhebt sich, da Pfommer bereits zu 15 Jahren Zuch-  
haus verurteilt ist, die ebenso interessante, wie in diesem  
Falle besonders bedauerliche Tatsache, daß die Strafe  
Pfommers nicht erhöht werden kann, denn § 74 Abs.  
3 des Strafgesetzbuches schreibt vor, daß die Gesamt-  
strafe 15jähriges Zuchthaus nicht übersteigen darf. Bloß  
dann, wenn die Geschworenen den Pfommer als eines  
Verbrechens im Sinne des § 214 (dieser lautet: Wer  
bei Unternehmung einer strafbaren Handlung, um ein der  
Ausführung derselben entgegenstehendes Hindernis zu be-  
seitigen oder um sich der Ergreifung auf frischer Tat zu  
entziehen, vorwiegend einen Menschen tötet, wird mit Zuch-  
haus nicht unter zehn Jahren oder mit lebenslänglichem  
Zuchthaus bestraft) schuldig erachtet werden könnte er  
zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt werden.

Stuttgart, 14. Juni. In der „Schwäbischen Tag-  
wacht“ erschien während des Streiks der Lithographen  
und Steindruckers ein Inserat, in dem fünf Arbeitswilli-  
gen unter Namensnennung die Arbeitsehre abgesprochen  
wurde. Die fünf hatten zuerst mitgeteilt und Unter-  
stützung bezogen, die Arbeit dann aber wieder aufge-  
nommen. Wegen des Redakturens des Inseratenteils der  
Schwäbischen Tagwacht Kurt Schimmel, wurde Anklage  
wegen Beleidigung erhoben und das Schöffengericht verur-  
teilte ihn zu 25 M Geldstrafe. Den Beleidigten wurde  
Beröffentlichungsbefugnis zugesprochen.

Darmstadt, 14. Juni. Der Unteroffizier Ferner  
vom Dragoner-Regiment No. 23, der kürzlich bei einer  
Felddienstreife aus Unvorsichtigkeit den Gefreiten Spahr  
desselben Regiments mit einer Plappatrone erschoss,  
hatte sich heute vor dem Kriegsgericht der 25. Division  
zu verantworten. Der Angeklagte gab sein Verschulden  
zu. Ferner befahl am fraglichen Morgen eine Pa-  
trouille, gegen die eine andere Patrouille entritt, zu  
der Spahr gehörte. Er beschloß diese von einem Stadtk

aus und näherte sich, als Spahr versuchte, seine Pferde  
wegzubringen, mit schußfertigem Karabiner, der nicht ge-  
sichert war. Als Spahr ihm zur Abwehr entgegenritt,  
schloß Ferner dessen Pferd mit der linken Hand am Bü-  
gel und suchte mit der Rechten, die den Karabiner hielt,  
das Tier zur Seite zu drängen. Hierauf entlud sich die  
Waffe und die Plappatrone traf in nächster Nähe den  
Spahr tödlich ins Herz. Der Angeklagte wurde zu zwei  
Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Bermischtes.

##### Man muß sich zu helfen wissen.

Frau Astor gelangt bekanntlich auf Grund des  
Testamentes ihres bei der „Titanic“-Katastrophe un-  
gekommenen Gatten nur dann in den Genuß der gesamten  
Erbenschaft, wenn sie sich nicht mehr verheiratet. Anknüpfend  
daran erzählt die „Wall Mall Gazette“ von einem ähn-  
lichen Falle, der aber eine andere, als die vom Erblasser  
beabsichtigte Wendung nahm. Ein Londoner Börsen-  
agent, der in etwas vorgerücktem Alter ein junges Fräu-  
lein von 18 Jahren geheiratet hatte, hinterließ seiner  
Witwe ein Vermögen von 75 Millionen Franken unter  
der Bedingung, daß sie sich nicht wieder verheiratete  
würde. Andernfalls sollte das Geld dem Neffen des Ver-  
storbenen zufallen. Was tat die Witwe? Sie heiratete  
den Neffen...

##### Der künstliche Mensch.

Aus München kommt hierher die sensationelle Nach-  
richt, daß Geheimrat Döderlein, dem berühmten  
Frauenklinikler, ein neuer Fall von künstlicher Be-  
fruchtung gelungen ist. Es handelt sich um eine vier-  
und zwanzigjährige Frau, deren Ehe jahrelang  
kindertlos geblieben war. Döderlein injizierte mit einer  
Spritze wenige Tropfen Spermia unter strengster Be-  
obachtung der Regeln der Asepsis. Jetzt nach vier Mo-  
naten wurde die Schwangerschaft festgestellt. Gleichzeitig  
mit diesem Fall veröffentlicht Döderlein interessante Ver-  
suche von künstlicher Tierbefruchtung, die der  
Russe Zwanow angestellt hat. Es gelangen glänzende  
Resultate mit dem besten Zuchtmaterial bei Pferden. —  
Wie dem H. L. Geheimrat Döderlein auf Anfrage mit-  
teilt, sind die obigen Angaben richtig. Gleichartige Ver-  
suche seien auch schon von anderen Gelehrten mit gün-  
stigem Ergebnis unternommen worden. Er selbst habe  
überdies seine auf diesem Gebiet gesammelten Erfah-  
rungen kürzlich publiziert.

#### Handel und Volkswirtschaft.

##### Finanzieller Wochenrückblick.

Die Börse ist der überraschend gekommenen Diskon-  
tmäßigung nicht froh geworden. Einmal ist 4 1/2 Proz. mitten im  
Jahre immer noch ein hoher Diskontsatz und man befürchtet, daß  
das halbe Prozent, um das die Reichsbank die Diskontsrate  
gelindert hat, bei den starken Anprüchen zum Semesterwechsel  
wieder angezogen werden könnte. Dann aber hat Exzellenz  
Havenstein die Maßnahme in der Sitzung des Zentralaus-  
schusses mit einer energischen Mahnung an die Großbanken und die  
Börse zur Einschränkung ihrer Ansprüche begleitet, daß die  
Spekulation sich zu einer weiteren Verminderung ihrer Engaga-  
ments veranlaßt sah. Auch trug es nicht zur Hebung des  
Unternehmungslust bei, daß neue italienische Operationen im  
Vegärischen Meer angehängelt werden. Die Konjunkturberichte  
aus der Industrie waren nicht schlecht, erlangten aber unter  
diesen Umständen wenig Geltung. Besonders bedauernd wird  
die schwache Haltung der deutschen Fonds, unter denen die  
deutsche Reichsanleihe jetzt den erbärmlichen Stand von 80,33  
erreicht hat, als wenn man sich am Vorabend eines Krieges  
befände. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: 3 Proz.  
Reichsanleihe minus 0,35, Reichsbank und Darmstädterbank min.  
0,10, Handelsantelle min. 0,35, Nationalbank min. 0,50, Dis-  
konto Commandit plus 0,10, Deutsche Bank plus 0,50, Rhein-  
land Rheinisch min. 0,30, Bochum min. 0,60, Lombard min.  
1,20, Laura min. 2,25, Donnerstern plus 4, Harpen plus  
0,10, Deutsch Luz plus 0,25, Gesenkirchen plus 0,60, Canada  
min. 0,35, A. E. G. plus 0,20, Siemens u. Halske plus 0,80,  
Wolff Rotweil plus 4,50, Harpa min. 1,40, Papag plus 0,60,  
Hörsing plus 1,25, Kunstseide min. 3, Höchster Farbwerke plus  
7,30, Aluminium plus 2,50.

Die Getreidemärkte waren leicht besetzt, was angesichts  
des Nachwärtens und der auch aus dem Auslande gemeldeten  
besseren Ernteausichten auf spekulative Erträge zurückgeführt  
werden muß. In der Tat handelt es sich in der Hauptsache  
um Deckungsläufe der Bakkers für den Julitermin. Außerdem  
nimmt die Nachfrage in Frankreich nach deutschem Weizen immer  
noch zu. In Berlin zogen die Weizenpreise per Juli um 3/4,  
per September und Oktober nur um 1/4 R. an. In Remscheid  
blieb der Julitermin bedauerlich, September schloß 1 A. ab, De-  
zember 3 A. höher als in der vorigen Woche. Julitermin  
wurde in Berlin 3 1/4 R. höher bewertet, September- und Ok-  
tobertermin hielten je 1 1/2 R. ein.

Auch der Kaffeemarkt hat sich weiter besetzt. Aus der  
neuesten Weltmarkt ging eine derartige Abnahme der un-  
särbaren Vorräte hervor, daß die Hausliere sich zu der Er-  
wartung eines gesteigerten Konsums berechtigt glauben. In  
der Hauptsache liegen aber brasilianische Spekulationsmandate  
vor, wo die Preise weiter in die Höhe getrieben wurden. Hamb-  
urg schloß 1 1/2 Pfg., Remscheid 12-25 Punkte höher.

Der Zuckermarkt war ruhig, nachdem die Flanke als Folge  
der besseren Ernteausichten überwunden war. Die Spekulation  
benützte die hart gelassenen Preise zu neuen Käufen. Romen-  
tlich England war in Wagbeurg mit größeren Aufträgen  
versehen. Auch die vorjährige kleine Produktion Deutschlands  
mit der von ihr bewirkten Knappheit war effektiver Ware gab  
neue Anregung. Die Statistik ist ziemlich indifferent. In Wagbe-  
urg wurde Kornzucker um 10-20 Pfg. den Zentner höher be-  
zahlt. Der Terminmarkt zog um etwa 20 Pfg. an.

In Baumwolle war das Geschäft die Woche über ruhig  
aber besetzt, auf die Nachricht, daß der Soatenland durch all-  
gemeinere Niederschläge gelitten habe. Die Liverpooler Ter-  
minpreise schlossen 18-12 Punkte höher. Auch die Garn- und  
Lüchelpreise zogen etwas an.

#### Handel und Volkswirtschaft.

Küdesheim, 13. Juni. Die Heu- und Sauerwurm-  
bekämpfung ist in der Gemarkung wieder energisch durch-  
geführt. An elf Tagen sind von einigen 80 Schulkindern im  
Verdachtsfeld 24 070 Motten gefangen. Der Arbeitslohn vom  
562 R ist durch den Beitrag der Landwirtschaftskammer ge-  
deckt. Im Vorjahr wurden nur 17 617 Motten gefangen. Auch  
die ersten Heumäher sind schon gefangen.

Verteidiger: Der Strafantrag ist zu hoch  
gegriffen, übrigens ist der Angeklagte so schwächlich,  
daß er schwerlich eine lebenslängliche Zuchthausstrafe aus-  
halten dürfte.



**Sozial.**

Wildbad, 17. Juni 1912.

\* Versammlung. Wildbad, 13. Juni. Unter dem Vorsitz des Stadtvorstandes fand vor einigen Tagen im Rathhaussaale eine aus allen Kreisen der hiesigen Stadt besuchte Versammlung zum Zwecke der Gründung einer Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes statt. Ueber die Zwecke der Jungdeutschlandbewegung ist aus den Darlegungen des Stadtvorstandes folgendes bemerkenswert: Es sei bisher als eine schwere Lücke empfunden worden, daß für die heranwachsende Jugend im Alter von 14 bis 20 Jahren, also gerade in der Zeit, in der sie am meisten sittlicher und neuerdings auch politischer Verfassung ausgeht, zu wenig, ja beinahe nichts geschehe. Die Turnvereine, die Jünglingsvereine, Fußballvereine, Radfahrervereine seien wohl vorhanden, aber diese Vereine verfolgen doch mehr oder weniger ihre besonderen, in ihrer Natur gelegenen Zwecke. Besonders bedauerlich sei es aber, daß nur etwa 1/3 der deutschen Jugend in diesen Vereinen bisher organisiert sei, 2/3 unserer Jugend genießt bis heute im Alter von 14 bis 20 Jahren keinerlei körperliche Ausbildung. Hier wolle nun der Jungdeutschlandbund ins Mittel treten. Er sei von Generalfeldmarschall v. d. Goltsch mit Zustimmung Sr. Maj. des Kaisers ins Leben gerufen worden und an der Spitze des Landesauschusses für Württemberg stehe Generalmajor Freiherr v. Hügel und Professor Lachenmaier in Stuttgart. Der Bund wolle mithelfen, eine an Leib und Seele kräftig und gesund heranwachsende Jugend zu erziehen. Durch turnerische Übungen, Geländespiele, Wanderungen solle die Gesundheit gefördert, der Wille gestählt, der Charakter gefestigt und damit die Wehrkraft des deutschen Vaterlandes erhöht werden. Politische Zwecke dürfe der Jungdeutschlandbund nicht verfolgen, es sei aber selbstverständlich, daß die Liebe zum Vaterlande, nationales Denken und Fühlen bei der Jugend wachgerufen und gefördert werden solle. Den bestehenden Vereinen (Turnverein, Jünglingsverein usw.) dürfe durch den Bund kein Abbruch getan werden. Der Jungdeutschlandbund soll vielmehr ein Sammelpunkt für die

Mitglieder all dieser Vereinigungen sein und soll deren Bestrebungen nach Kräften fördern helfen. Jungdeutschland soll alle Stände umfassen, der Arbeiter, der Handwerker, der junge Beamte wie der Student soll in ihm tätig sein können. Er habe die Ueberzeugung, daß, wenn an einem Orte eine derartige Fürsorge für die schulentlassene Jugend notwendig sei, so sei es die hiesige Stadt. Die Badeschadt gerade berge ja so manche Gefahren für die Jugend, Anlaß zur Ablenkung von idealem Streben und Arbeiten zu schädlicher Zerstreuung usw. Diesen Worten des Stadtvorstandes kann nur beigeplichtet werden. In allen größeren Orten Württembergs sind in den letzten Wochen Ortsgruppen des Jungdeutschlandbundes gegründet worden. Wildbad wird da nicht allein zurückstehen wollen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese zum Wohle unserer heranwachsenden Kinder ins Leben gerufene Vereinigung in allen Kreisen der hiesigen Bürgererschaft tatkräftige Unterstützung finden möge. Bei der Konstituierung der Ortsgruppe wurden als Vorsitzender derselben Herr Oberreallehrer Steurer hier und als Ausschußmitglieder die Vorstände des Turnvereins, des Arbeitervereins, des Jünglingsvereins und des Fußballklubs, außerdem Stadtschultheiß Bägner, Hofphotograph Blumenthal, Oberlehrer Eppler, Zimmermeister Fr. Ruch jun., Stadtkirch Dr. Lorenz, Hofapotheker Dr. Wegger, Bankkontrolleur Fr. Rath und Fabrikdirektor Schniger gewählt. Die erste Exkursion der Ortsgruppe soll am Sonntag, den 23. Juni ds. J. stattfinden.

\* Vorträge. Wildbad, 14. Juni. Am 29. und 30. Juni l. J. tagt hier die Jahresversammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Das Programm sieht für 29. Juni vorm. 11 Uhr im Kursaal u. A. folgende interessante Vorträge vor: Professor Dr. Ziegler, Vornunfäufungen bei Tieren, Professor Eichler: Schwarzwaldflora, Dr. med. Josenhans: Reiseeindrücke aus Java. Anmeldungen als Mitglied zu dem Verein (Jahresbeitrag 5 Mt.) können noch vorher bei dem Mitgliede Hofapotheker Dr. Wegger, hier, gemacht werden.

Interesse geweckt hat, können wir nicht umhin, unsere geschätzten Lesern auf folgendes im „Pforzheimer Anzeiger“ v. 11. Juni ds. J. erschienenen Inserat aufmerksam zu machen: „Bekanntmachung. Der geehrten Einwohnerschaft von Pforzheim machen wir die Mitteilung, daß der Milchpreis vom 15. Juni bis 1. September ds. J. auf 18 Pfennig herabgesetzt worden ist. Namens der Milchlieferanten des Nagoldgaaes: Kleiner.

**Konzert-Programm**

Montag, den 17. Juni, 6 bis 7 Uhr (Kurplatz).

1. Militär-Marsch Nr. 1 Schubert
2. Ouv. „Die Meistersinger v. Nürnberg“ Wagner
3. Die Schönen von Valencia, Walzer Morena
4. Rhapsodi hongroise Erichs
5. Gr. Fant. „Die Favoritin“ Donizetti

Abends 8 1/2—9 1/2 Uhr im Kgl. Kursaal

**Operettenmusik-Abend.**

Dienstag, den 18. Juni, 8—9 Uhr (Triakhalle).

1. Choral: Gelobet seist du Jesu Christ.
2. Ouv. „Zar und Zimmermann“ Lortzing
3. Nilfluten, Walzer Strauss
4. Angelus Massenot
5. Melodien aus „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach
6. Die Gratulantin, Mazurka Geiger

3 1/2—5 Uhr (Anlagen).

1. Unter dem Doppeladler, Marsch Wagner
2. Ouv. „Die Italienerin in Algier“ Rossini
3. Gisi, Walzer Levin
4. a. Ich bin eine anständige Frau.
- b. Da geh ich zu Maxim, aus „Die lustige Witwe“ Lehár
5. Wiener Volksmusik, Potpourri Schrammel
6. Quadrille aus „Der Zigeunerbaron“ Strauss
7. Schattenspiele, Danse Fink
8. Flammia, Galopp Herrmann

\* Da die Milchpreissetze in unserer Zeitung reges

**Garten- und Verandadecken**  
in grosser Auswahl und allen Grössen  
in prachtvoller Ausmusterung.  
**Druckdecken**  
(einfach und Doppeldruck)  
in ganz originellen Zeichnungen u. Farbenstellungen.  
**Kurzholgestickte Decken**  
auf bestem Leinwand  
**Künstler-Entwürfe**  
**Gobelin Decken**  
in nur besten Fabrikaten  
**Mercerisierte Decken**  
sehr geeignet für bessere Zimmerdecken.  
**Theo-Gedecke.**  
**Ph. Bosch**  
Telefon 32.

**Nachruf.**  
Wir empfinden das Bedürfnis, unserem leider allzujäh von hier scheidenden Herrn Lehrer **Habel** einen kurzen Abschiedsgruß zu widmen. Es ist demselben gelungen, in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit durch eine aufopfernde, keine Minute versäumende Pflichttreue und durch sein solides, gegen Jedermann freundliches Wesen die Achtung und Liebe Aller zu gewinnen. Seinen Schülern war er ein Lehrer im wahren Sinne des Wortes, indem er sie durch Güte und Milde, ohne Fiebe und Stock, dennoch im Lernen vorwärts brachte. Ihre Anhänglichkeit an ihm bezeugen wohl am besten ihre Tränen, als sie von seinem Scheidenmüssen Kenntnis erhielten. Wir sagen ihm für seine leider nicht belohnte Mühe unseren **wärmsten Dank** und zum Schlusse ein **herzliches Lebenswohl und baldiges Wiedersehen.**  
Die Bürger von **Zyrolenhauß und Nonnenmih.**

Wildbad.  
**I. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie**  
Ganzes Halbes Viertel Achtel-Los  
40.— 20.— 10.— 5 Mt. pro Klasse.  
Ziehung 1. Klasse 10. Juli 1912  
Als behördlich genehmigte Mittelspersonen habe ich angestellt die Herren:  
**Gottlob Kübler, Kaufmann, Calmbach, Eberh. Dubeck, Verf.-Insp., Bösen a. G., Eugen Mahler, Bankkassierer, Neuenbürg, Theod. Bester, Prokurist, Birkenfeld, Carl Bechtle, Stadtschreiber, Herrenalb.**  
Von den genannten Herren können ebenfalls Lose bezogen werden.  
**Vereinsbank** **Fr. Rath**  
Telephon 4. Kgl. Württl. Lotterie-Einnehmer.

**Flaschenbier**  
Borzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, sowie  
**Spezialbräu**  
in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt  
**Winkel, Rennbachbrauerei.**  
**ff. Boden-Oel** in divers. Preislagen empfiehlt **H. Treiber.**

**Schwartenholz**  
(Schwartenichlegel) circa 70 bis 80 Km  
— sehr trocken — hat à Km Mt. 5.—  
franko Wildbad abzugeben  
**Fr. Erhard,**  
Sägewerk, Enzthal.  
**Jubiläums-Geld-Lotterie Ulma. D.**  
20 000 Lose! 717 Gelbgewinne!  
Preis des Loses 1 Mt.  
1. Hauptgewinn: **3000 Mt.**  
2. Hauptgewinn: **1000 Mt.**  
Ziehung garantiert **28. Juni 1912**

**Schwarze Satinblusen**  
sind in neuer großer Auswahl eingetroffen bei  
**H. Schanz**  
Damenkonfektion.

Machen Sie einen Versuch mit  
**Breisgauer Mostensaft**  
und Sie werden überrascht sein von der Güte, Haltbarkeit und Bekömmlichkeit des daraus bereiteten Getränkes.  
Achten Sie auf obige Schutzmarke.  
Zu haben bei:  
**Herrn. Grohmann,** Wildbad.  
**Bfaunkuch & Co., Wildbad.**  
**Consum Verein Calmbach**

Die **Entscheidung** bringt  
der **Geschmack**  
Bereiten Sie aus  
**Heinen's Trank-Extrakt**  
ein gesundes erfrisch. Hausgetränk (Apfelmooß-Ersatz.)  
Herstellung Liter ca. 6 Pfg.  
In Wildbad zu haben bei:  
**Hans Grunder, Drogerie.**

**Todes-Anzeige.**  
Tiefbetrabt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Karl Schraft**  
im Alter von 19 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit heute Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr in dem Herrn sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Wildbad, den 16. Juni 1912  
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

**Geschwister FREUND**  
Hauptstrasse 104 und in den Kgl. Anlagen  
empfohlen:  
**HANDARBEITEN.**  
Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren  
Herren-, Damen- und Kinderwäsche  
Korsetten Blusen Kravatten Gürtel  
Handschuhe Sportmützen.  
Stets Eingang von Neuheiten. Billigste Preise.

**Neuheit!**  
200 und 300 Kerzen Intensivhängelicht Gaslampen, geeignet für Innen- und Außenbeleuchtung  
empfiehlt **Güthler.**

**Speise-Kartoffeln**  
sind fortwährend zu haben bei  
**W. Rath.**  
**Steinmetz-Brod**  
empfiehlt Bäcker **Bechtle**  
empfiehlt **Chr. Batt Wc.**